

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

zugleich

Anzeiger für das blane Ländchen.

(Umfassend die Ortsschaften: Auringen, Bredendahl, Dellendahl,

Bredendahl, Erbenheim, Hefloh, Iskradt, Kloppeheim, Massenheim, Niedendahl, Nantob, Nordendahl, Rumbach, Sonnenberg, Wakan Wilschhausen.)

Februar 1915

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Markt- und Rinderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulte in Bierstadt.

Februar 1915

37.

Samstag, den 13. Februar 1915.

15. Jahrgang

Großer Sieg!

Flucht aus Ostpreußen. 26 000 Gefangene. Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Größtes Hauptquartier, 12. Febr. Amtlich. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von dem Gegner Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front erfolgten Artilleriekämpfe.

Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Kampagne ein, einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Ostpreußen erhöhte sich um einen Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere Schützengräben zerstört und genommen; der bei diesem französischen Angriff unter dem Kommando der Senfer Flagge unternommene Gegenangriff wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Kanonen mit etwa 100 Bomben belegt. Am Südkopf in der Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorstoß vor unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der Ostpreußischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum Abzug gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene genommen, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials ist aber noch nicht annähernd überschätzt.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die bei Stierpe genommen und wiederum einige Hundert Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Sieg Hindenburgs.

Erfreuliche Kunde enthält der Kriegsbericht, den die Oberste Heeresleitung am Freitag veröffentlicht hat. Die Russen sind gezwungen worden, ihre Stellungen in Ostpreußen schleunigst zu räumen und ihre Truppen nach Russland hin zurückzunehmen. Monatelang haben sie sich in den Grenzgebieten Ostpreußens gehalten. In jüngerer Zeit wurden ihnen unsere Truppen gegenüber. Häufig wurden russische Angriffe abgewiesen. Kein Erfolg wurde dem Feinde gegönnt. Aber der Augenblick zu einem mächtigen Gegenangriff ist jetzt gekommen. Und der Schlag war, wie es ja von Generalfeldmarschall v. Hindenburg nicht anders gewöhnt ist, kräftig, so kräftig, daß die russische Heeresleitung nicht zu leugnen hat. Sie gibt den Rückzug ihrer in Ostpreußen gehaltenen Truppen an die russische Grenze zu. 26 000 Gefangene sind, soweit sich ihre Zahl am Freitag schon überblicken ließ, in die Hände unserer Krieger gefallen. Das ist die russische Dampfmaschine, die sich ohne Wehr und Waffe nach dem Innern Deutschlands bewegt. Das sind die Truppen,

vermehrte — wie viele gefallene Feinde werden dann wohl die blutige Wälder bedecken!

Die Beute an Kriegsmaterial, das dem Feinde abgenommen worden ist, läßt gleichfalls die Schwere seiner Niederlage erkennen. 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre führt der Bericht der Obersten Heeresleitung bereits als Beute neben anderen Trophäen an. Gerade die Geschützverluste treffen die Russen doppelt und dreifach schwer, da sie nicht zu ersetzen sind!

Ostpreußen ist jetzt vom Feinde frei! Heller Jubel erschallt darüber in Deutschland und in den Ländern unserer Verbündeten. Jetzt sind wir dessen sicher, daß die Provinz, die so arg unter den Russen gelitten hat, vor einem neuen Einfall gesichert ist. Das danken wir der herrlichen Feldherrntat Hindenburgs, unter dessen Leitung unsere Kampfer proben, tapferen Truppen schon so viel herrliche Taten vollbracht haben. Dieser neue Sieg aber bürgt uns dafür, daß wir wie bisher in Ruhe und Gewissheit den weiteren Ereignissen entgegengehen können. Es kann nicht mehr lange dauern, bis dem russischen Riesen von dem deutschen Grenadier der Atem ausgeblasen wird. M.

Flucht vor einem deutschen U-Boot.

Verfolgung eines englischen Dampfers unter holländischer Flagge.

Der „N. Rott. Cour.“ meldet aus der holländischen Hafenstadt Ymuiden: „Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der Donnerstag früh um 11 Uhr aus Java in Ymuiden eintraf, berichtete, daß sein Schiff Mittwoch nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Das U-Boot feuerte mehrere Schüsse gegen das Schiff ab und verfolgte es. Ein Schuß durchbohrte den Schornstein, andere Schüsse trafen den Kompaß, die Boote sowie das Oberdeck. Darauf feuerte das U-Boot auch einen Torpedo gegen das Schiff ab, der aber sein Ziel verfehlte, weil das Schiff im Rückwärts mit großer Schnelligkeit fortdampfte. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr passierte das Schiff 3½ Meilen nordöstlich Noordhinder auch eine Mine.“

Das Blatt meldet weiter aus Ymuiden: „Der Dampfer erhielt den Befehl des Unterseebootes, zu stoppen, der Kapitän namens Propert gehorchte aber diesem Befehl nicht. Der Kapitän hißte darauf zur Veranschaulichung der Passagiere neutraler Staaten (Neger und Chinesen) die holländische Flagge (vorher fuhr das Schiff ohne Flagge), ließ das Schiff mit Vollampf seinen Weg fortsetzen, mit einer Schnelligkeit von 16 Meilen, und entkam so dem Unterseeboot.“

Der „Laertes“ ist ein Dampfer von 4540 Tonnen Brutto, Eigentum der Ocean Steam Ship Company und ist 1904 gebaut worden. An Bord des Schiffes weht jetzt wieder, wie aus Amsterdam gemeldet wird, die englische Flagge.

Wie die „Lusitania“ dem Befehl der britischen Admiralität, die amerikanische Flagge zu hissen, gehorcht nachgekommen ist, so sieht man auch jetzt wieder an dem „Laertes“, daß die englischen Kapitäne sich streng an die Order der englischen Admiralität halten, die eigene Flagge zu verleugnen und sich unter die eines neutralen Staates zu flüchten. Wenn sie ihr Schiff in Sicherheit gebracht haben, hissen sie wieder seelenruhig die Flagge Englands.

Der Handelskrieg gegen England.

Amerikas Antwort an Deutschland.

Amsterdam, 12. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebietserklärung ist heute nach Berlin abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur die Bitte um Aufklärung. Sie enthält aber auch, wie Reuter behauptet, die deutliche Andeutung, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff als eine Tatsache angesehen werden soll, die zu Verwicklungen ernster Art führen könne, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen ist, ob das betreffende Schiff das Recht hatte, die amerikanische Flagge zu führen.

Die nordische Marinekonferenz.

Christiania, 12. Febr. Die angekündigte Besprechung von Vertretern der Kriegsmarinen Norwegens, Schwedens und Dänemarks wird, wie amtlich bekanntgegeben ist, hier Sonnabend abend beginnen. Jede Marineverwaltung ist durch einen Marineoffizier vertreten. Die Konferenz soll über die Mittel beraten, die zur Befestigung der die skandinavischen Länder bedrohenden Minengefahr zu ergreifen seien.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Neblamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzustellungsliste unter Nr. 1110a.

Eine zweite nordische Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 12. Febr. Nach „Evenska Dagbladet“ wird in nächster Zeit die Konferenz der Regierungen der drei nordischen Mächte über die neue Lage zur See in Stockholm stattfinden.

Der amerikanische Waffenhandel.

In eigenartiger Weise verteidigt die Washingtoner Regierung den amerikanischen Waffenhandel nach England, Frankreich und Russland. Es wird darüber gemeldet:

New York, 12. Febr. In einer der Presse überlieferten Note über die amerikanische Neutralität erklärt das Staatsdepartement des Aeußeren u. a.: Diejenigen Bürger der Vereinigten Staaten, deren Sympathien sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuneigen, scheinen behaupten zu wollen, daß unsere Regierung sich bei der Ausübung ihrer Neutralitätspflichten irgendwelche Verpflichtungen hat, jede Möglichkeit eines Handels mit Kriegskonterbande zu verhindern, die durch die Marinekräfte der verschiedenen kriegführenden Mächte entstanden sind. Es besteht jedoch keinerlei Verpflichtung dieser Art — es wäre dies im Gegenteil ein unneutraler Akt, und die Regierung beging eine partielle Handlung, wenn sie ihre äußere Politik in dieser Weise aufstellte, ganz abgesehen davon, ob dieser Schritt überhaupt in ihrer Macht steht. Wenn

Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine Kriegskonterbande aus diesem Lande importieren können, so kann aus diesem Umstande für die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung hergeleitet werden, ihre Handelsmärkte (1) auch den Verbündeten zu verschließen (?). Die Märkte unseres Landes stehen der ganzen Welt unter den gleichen Bedingungen offen, sowohl den kriegführenden wie den neutralen Nationen. Die kategorische Art und Weise, mit der die Regierung verschiedene diesbezügliche Beschwerden abgelehnt hat, bilden eine hinreichende Antwort auf die Beschuldigung unfreundlicher Handlungsweise gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der „Heilige Krieg“.

Vorstoß türkischer Truppen.

Konstantinopel, 12. Febr. Ein halbamtliches Telegramm aus Jibran an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgedrungen und gestern mehrere Angriffe auf Egrissia und Vespit unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

Der Sultan an die Ägypter.

Konstantinopel, 12. Febr. Der Sultan hat an die Ägypter folgende Kundgebung gerichtet: „An meine ägyptischen Söhne! Ihr wißt, wie England in Ägypten hineingekommen ist und mit welcher Treulosigkeit es die Verwaltung des Landes in Beschlag genommen hat. Es war mein ständiger Schmerz, euch unter der englischen Tyrannei leiden zu sehen, und ich wartete auf den günstigen Augenblick, um ihr ein Ende zu machen. Ich danke dem Allmächtigen, daß er mir die glückliche Gelegenheit gegeben hat, eine meiner kaiserlichen Armeen zu entsenden, um euer schönes Land, das muslimanisches Erbgut ist, zu befreien. Ich bin gewiß, daß es mit göttlicher Hilfe meiner kaiserlichen Armee gelingen wird, euch von fremdem Einfluß und fremder Einmischung ledig zu machen und euch eure Selbstherrlichkeit und eure Freiheiten zurückzugeben. Ich bin überzeugt, daß meine ägyptischen Söhne durch ihre Vaterlandsliebe dazu veranlaßt werden, mit allem Eifer, dessen sie fähig sind, an diesem Befreiungskriege teilzunehmen.“

Die russischen Truppen in Persien.

Konstantinopel, 12. Febr. Bezüglich der Stärke der russischen Truppen in Persien wird in Konstantinopel halbamtlich darauf hingewiesen, daß Russland vor Ausbruch des Weltkrieges in Aserbeidschan allein sechs Infanterie- und vier Kavallerie-Regimenter, sowie sieben Batterien hatte und halb so viel Truppen in den anderen Teilen Nordpersiens, die als russische Einflusssphäre beansprucht werden, im ganzen also mehr als 40 000 Mann. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Hälfte der Truppen mit den im Kaukasus stehenden Regimentern vereinigt und mußte gegen Deutschland entsandt werden. Russland hat also nicht einen Teil dieser Truppen, wie es die „Kosowo Bremeja“ darstellt, aus Achtung vor der Neutralität Persiens zurückgezogen.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 11. Febr. Amtlich wird verlautbart: In russisch-Polen und Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse.

An der Karpatenfront wurden im Abschnitt westlich des Uzsoler Passes russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waogebirge und in der Bukowina sind erneute Fortschritte zu verzeichnen. Verschiedene Hundert Gefangene sowie Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Deutsche Tauben über Belfort.

12. Febr. (Agence Havas.) Gestern versuchten zwei Tauben Belfort zu überfliegen. Sie wurden von heftigem Geschützfeuer empfangen. Eine Taube kehrte sofort um, die andere wurde durch zwei Bomben ab, deren eine auf ein unbewohntes Haus fiel. Der Schaden ist unbedeutend. Von einem französischen Flugzeug verfolgt, entfloh die Taube.

Bombenwürfe auf Bissingen.

12. Febr. Gestern morgen gegen 10 Uhr 15 Min. passierte hier ein zweideckiger unbefestigter Nationalität. Er überflog den Hafen von Bissingen und warf zwei Bomben ab, die aber nur wenig Schaden anrichteten. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des deutschen Dampfers „Main“ vom Norddeutschen Lloyd nieder, der im Bissingener Hafen liegt. Es sind keine Personen verletzt worden. Das Flugzeug verschwand in südöstlicher Richtung.

In einer Rotterdamer Meldung wird die Wahrscheinlichkeit nahegelegt, daß es sich um einen französischen Flieger mit schwachen geographischen Kenntnissen handle. Bissingen ist bekanntlich ein holländischer Hafen an der Scheldemündung.

Ein Luftkampf bei Brüssel.

12. Febr. In der letzten Zeit wurden wiederholt von französischen und englischen Fliegern Versuche unternommen, bis Brüssel zu gelangen. Am Dienstag näherte sich wieder ein englisches Flugzeug Brüssel, wahrscheinlich in der Absicht, das deutsche Heerlager nahe Brüssel zu bombardieren. Als der Engländer sichtbar wurde, stieg sofort eine deutsche Taube auf. Es entspann sich ein erbitterter Luftkampf, der mit dem Siege des deutschen Flugzeuges endete. Das englische Flugzeug stürzte plötzlich senkrecht zu Boden. Die beiden englischen Insassen waren sofort tot.

Geschüßkämpfe bei Neuport.

12. Febr. Das Blatt „Dyd“ meldet aus Dünkirchen: Zurzeit wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Neuport herrscht heftiges Artilleriefeuer, das nur hin und wieder durch Infanterieangriffe abgelöst wird. Das große Hauptquartier ist aus Bourne verzogen.

12. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Havre: Aus Havre verlautet, daß es den Deutschen gelungen sei, eine Anzahl schwerer Kanonen in zwei Bauernhöfen nahe Westkapelle zu verbergen.

Westkapelle liegt östlich von Neuport. Es sind dies Vorbereitungen gegen eine Beschließung der Küste durch die englische Flotte und gegen etwaige feindliche Landungsversuche.

Russischer Rückzug aus Ostpreußen.

12. Febr. In dem gestern abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es: Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung großer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in Richtung Wilkowitz-Üd. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. Indem unsere Truppen dem Feind erfolgreich Widerstand leisteten, ziehen sie sich von der Linie bei den Masurischen Seen auf unsere Grenze zurück.

Die Säuberung der Bukowina.

12. Febr. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Russen Czernowitz räumen wollen.

Gouverneur Evtrenow befindet sich gegenwärtig in Czernowitz. Die Besetzung von Czernowitz durch österreichisch-ungarische Truppen scheint sicher bevorzustehen. Die Bevölkerung von Czernowitz sei ruhig. Die Russen ließen große Munitionsvorräte zurück.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rumänien bleibt neutral.

Dem „Petersburger Kurier“ zufolge teilte der russische Gesandte in Bukarest, Kollerski-Rozziell, in seinem letzten Bericht an Sjasonow mit, daß der Anschluß Rumäniens an den Dreiverband, der in Rußland als vollzogene Tatsache galt, als aussichtslos zu betrachten sei.

Die deutschen Gefangenen.

Nach der „N. Zür. Ztg.“ ist der schweizerische Nationalrat Artur Eugster von seiner Reise durch deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt. Gegenwärtig arbeitet er an dem offiziellen Bericht. Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Aufnahme der Gefangenen in Deutschland eine recht gute. Die Unterkunft, Verpflegung und Behandlung entsprechen allen gerechten Ansprüchen und internationalen Abmachungen. Die Organisation sei vorbildlich. Sowohl für das physische wie das psychische Wohlbefinden der Gefangenen seien die verschiedensten Maßnahmen getroffen worden.

Die Beschlagnahme der „Wilhelmina“.

Reuter meldet aus Washington: Vertreter der Befitzer der „Wilhelmina“, die von den Engländern in Falmouth beschlagnahmt wurde, hatten eine lange Konferenz mit dem Staatsanwalt Johnson. Sie drängten auf schnelle Erledigung der Frage, ob England nach internationalem Gesetz berechtigt sei, unter amerikanischer Flagge fahrende Schiffe, die Lebensmittel für die Zivilbevölkerung überbringen, an dem Anlaufen deutscher Häfen zu verhindern.

Die Volksernährung in Oesterreich-Ungarn.

Wie Wiener Blätter melden, haben die Budapest Konferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern ergeben, daß die Inlandsvorräte beider Staaten an Brotgetreide und Mehl für die Ernährung der Bevölkerung beider Reichshälften bis zur Verbrauchsfähigkeit der neuen Ernte vollständig genügen werden. Auch bezüglich der Ueberlassung des Ueberflusses der entbehrlichen Vorräte seitens Ungarns an Oesterreich haben die Verhandlungen zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Deutsche Postämter in Belgien.

Um den weiteren Ausbau des Postwesens in Belgien zu fördern und für das Kassen- und Rechnungswesen bestimmte Mittelpunkt zu gewinnen, sollen in Anlehnung an die von der deutschen Landesverwaltung in Belgien geschaffene Kreiseinteilung die Postämter in den Kreislagen in der Weise ausgestaltet werden, daß ihr Wirkungskreis sich über den ganzen Kreis erstreckt. Die im Kreise schon bestehenden und noch zur Einrichtung gelangenden Postämter mit belgischem Personal werden den Kreispostämtern unterstellt und ihnen lassen- und rechnungsmäßig angegliedert. Zu Kreispostämtern sind zunächst bestimmt worden: das Postamt in Antwerpen 1 für den Bereich von Antwerpen, Brüssel 1 für den Kreis Brüssel, Charleroi 1 für die Kreise Charleroi und Thuin, Dassel für die Provinz Limburg, Vütlich 1 für den Kreis Vütlich, Mons 1 für den Kreis Mons, Namur 1 für die Kreise Namur und Suh, Verviers für den Kreis Verviers. Der Vorsteher des Kreispostamtes hat die Aufgabe, die Verkehrsbedürfnisse im Kreise zu erforschen, auf Eisenbahnen und Landwegen Postverbindungen zu schaffen, mit der politischen Behörde zusammenzuarbeiten und nach Kräften daran mitzuwirken, daß Handel und Wandel im Kreise wieder in Gang kommen.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Der Kaiser hat sich am Donnerstag mit dem östlichen Kriegsschauplatz begeben.
* Die Reuter aus London meldet, ist die förmliche Antwort Englands auf die amerikanische Protestnote vom 28. Dez. über die Konterbande jetzt nach Washington abgegangen.

S. M. S. „Mhesha“ vor Padang.

Ein Deutscher vom Dampfer „Mhesha“ dem „Berl. Tagebl.“ folgende Schilderung über Eintreffen des Schüners „Mhesha“ in diesem Hafen Sumatra:

Am Vormittag des 28. Nov. wurde am Morgen ein Segelschiff in Begleitung eines anderen zugegen. Beide Schiffe kamen nur langsam vorwärts; erst nachmittags, zwischen 4 und 5, kamen die Schiffe bedeutend näher, so daß man mit dem Glas beobachten konnte. Das Segelschiff war ein holländisches Torpedoboot. Alles blühte nach der Flagge des Schüners, um Nationalität festzustellen. Die meisten meinten, die holländische, einige behaupteten aber doch, die deutsche Kriegsflagge sei. Es rief sich allgemeines Erstaunen hervor, einen Segler der deutschen Kriegsflagge zu sehen. Gegen abends fuhr der Schoner auf der Meede von Padang an uns vorbei, und nun sah es jeder, daß es eine deutsche Kriegsflagge war.

Wir alle glaubten jetzt fest daran, daß es die S. M. S. „Emden“ zurückgebliebene Besatzung der die Aufgabe zuteil geworden war, die Station auf den Cocos-Inseln zu zerstreuen. Freude aller Deutschen auf den hier liegenden war groß. Einige von uns brachten gleich Wein hinüber, wie Tabak, Zigarren, aber auch Mittel wurden mit hinübergeschickt. Gegen 10 abends kam eine Barasse vom holländischen Boot und verbot jeden Verkehr mit dem deutschen Schiff. Am nächsten Morgen jedoch war die Bewegung bei uns an Bord für den Schoner so groß, es kein Halten mehr gab.

Ganze Koffer und große Körbe, sowie Säcke von Kleidungsstücken (Wäsche, Schuhe) und alle nützlichen Gebrauchsgegenstände wurden an den Segler gebracht. Alles wurde jedoch von den holländischen Booten, das in unmittelbarer Nähe untersucht, ob nicht irgend etwas Verbotenes unter den Liebesgaben sei. Das Boot brachte nach der Liebesgaben selbst an Bord des Seglers und wir durften nur aus einer bestimmten Menge das Schiff mit seiner braven Besatzung beglückwünschen. Wir freuten uns über das gute Aussehen und immer trefflichen Humor unserer lieben Kameraden. Nicht lange dauerte unser Aufenthalt bei dem Boot, von dem wir uns mit herzlichen Worten zu Taten und mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen in Deutschland“ verabschiedeten. Gegen 9 Uhr verließ das Schiff den Hafen von Padang. Es nun gehen sollte, mußten wir nicht. In Padang fanden sich Kapitänleutnant v. Müde, ein Leutnant und ein Leutnant z. S. Schmidt, sowie 47 Besatzungsleute.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 12. Februar 1915.

Warnung vor Getreideverwertung.

Am 12. wird durch B.Z.V. mitgeteilt: Es noch nicht überall bekannt zu sein, daß nach der Entscheidung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl vom 25. Januar 1915 die Verwertung von Getreide zur Herstellung von Branntwein, Rum und dergleichen nicht mehr zulässig ist. Nach § 1 der Verordnung findet mit Beginn des 1. Februar 1915 im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel, Speltz) und Roggen, allein oder mit anderer Getreide, auch ungetrocknet, für die Kriegsgetreideverwaltung m. b. H. beschlagnahmt. Nach § 3 dürfen an beschlagnahmten Gegenständen Veränderungen nicht vorgenommen werden, es sei denn, daß die Kriegsverwaltung

Seelenlos.

Roman von Leonore Pank.

27 (Nachdruck verboten.)

„Ich war nie ernster, als in diesem Augenblick. Sie freilich haben längst vergessen, daß ich gleich anderen anbetend vor Ihnen verfallen habe. Ihr Häßchen ist über mein gebrochenes Herz gewandert, so sorglos fröhlich wie über alle jene, denen Ihre Schönheit den Tod gegeben. Einen regelrechten Friedhof haben Sie sich eingerichtet. Fürchten Sie sich nicht davor?“

„Nicht, solange das Leben so freundlich darüber lächelt.“

Der Jurist seufzte. „Spöttlerin! Ich merke schon, daß Mitleid nicht zu Ihren Tugenden gehört.“

„Nein, absolut nicht. Sie wollen also wirklich nach dem ersten Walzer fort?“

„Unwiderstehlich! Aber ein Andenken hoffe ich mir doch verdienen zu haben, schöne Ophelia.“ Er deutete begehrend nach den Blumen, die sie trug. „Als Lohn für meine Treue, ja?“

„Unberlangte Dienste lohne ich nicht.“

„So schenken Sie mir gütwillig wenigstens ein Zweiglein, Sie unbarmherzige Gletschersee.“

„Das klingt schon besser.“ Sie begann bedächtig auszuwählen und reichte ihm endlich ein paar Salme: „Da ist Fenchel für euch und Aglei. Da ist Raute für euch und hier auch für mich. Ihr mögt eure Raute mit einem Abzeichen tragen.“

Der Jurist nahm mit einer Verneigung die Blumen doch gütig!

Nach beendeter Tour empfahl sich Doktor Schönbach. Er wünschte ihr vorderhand Glück zu ihrer neuen Laufbahn, von der er schon gehört, und falls ihr Debut in Amerika stattfinden sollte, würde er dort sein, darauf könne sie sich verlassen.

„Mit wem tanztest du?“ fragte Frau Kornelius, als Leo erblüht bei ihr Erholung suchte.

„Mit Doktor Schönbach. Er behauptete, eigens weinetwegen nach Frankfurt gekommen zu sein und ist auch schon wieder fort. Was für sonderbare Männer es doch gibt!“

Neuntes Kapitel.

„Also, wundervoll amüsiert haben Sie sich?“ fragte Wagner bei seinem ersten Besuche nach dem Ball. „Das freut mich.“

„Ja, wundervoll.“ nickte sie, und als wollte sie die Bosheit, die ihr auf der Zunge schwebte, auch durch die Tat bekunden, zog sie eine Nadel aus ihrer Haarschleife und stach damit auf die Tischdecke los. „Ihre Unart, uns nicht begleitet zu haben, ist mir gar nicht fühlbar geworden. Ich habe Sie nicht eine Sekunde vermisst.“

Wagner verbeugte sich ironisch. „Der Umstand, daß Sie viel von mir gesprochen haben, vermisst mich damit.“

„Gesprochen?“ Leo blickte ihn scharf an. „Mit wem soll ich denn über Sie gesprochen haben?“

„Mit Schönbach. Er war voll des Lobes über Sie.“

„Der —“ Leo lehnte sich lässig zurück. „War er denn gestern noch in Frankfurt?“

„Ja. Ich traf ihn, und er ließ mich nicht wieder los.“

„So, und was hat er Ihnen denn erzählt?“

„Daß Sie reizend aussehend, daß Sie reizend plauderten, daß ich ein Schwärmer wäre.“

„Das hat er auch verraten?“

„Nein, das habe ich selbst gehört.“

„Hahaha, was für lange Ohren müßten Sie da haben!“

„Vollkommen normale Länge, versichere ich Sie. Wenn man das Glück hat, eine Polonaise und einen Walzer mit Ihnen zu tanzen, so ist das —“

„Doktor!“ Voll Ueberraschung sprang sie auf. „Sie, Sie wären —“

Wagner lenkte demütig das Haupt. „Hamlet gewesen, jawohl, liebliche Ophelia. Hatte ich nicht recht, als ich mich einen Dackmäuser schaltete?“

Sie glitt auf ihren Sitz zurück. „Ich kann der Komödie keinen Geschmack abgewinnen.“ sagte sie nasenrührend.

Wagner rief sich vergnügt die Hände. „Das macht, weil Ihr Häßchen belegt ist. Sie haben zu viel Schönes über mich gesagt, das rächt sich jetzt.“

Leo streifte ihn mit einem ärgerlichen Blick. „Ich glaube gar, es schmeichelt Ihnen, wenn man Sie einen Schwärmer nennt.“

„Es war in der Tat allerliebste, wie Sie mir das so

ins Gesicht sagten. Auch daß ich herzhast grob, auch jedoch recht nett sein kann, hat mich wenig interessiert.“

„Nicht dünkt, das war das Beste, was ich über Sie sagt habe.“

„O, noch lange nicht. Sie haben mich doch schon als einen Ehrenmann, der für Ideale schwärme, stets empfohlen. Das hat meinen Stolz gewaltig geschmeilt. Damit Sie aber ganz sicher sind, daß ich anderer war, dem Sie Bericht über mich erstatteten —“

„Ist meine Legitimation: Fenchel, Aglei und Stimm!“ Er gebärdete sich völlig wie ein überger Schulfürst.

Leo biß sich auf die Lippen. „Nun, was liegt es Ob ich mit Ihnen oder einem anderen getanzt habe mir gänzlich gleichgültig. Das einzige, was ich bei ist, daß ich Sie so glimpflich kritisierte. Einem gegenüber lobt man eben lieber, als man tadelt.“

„O, Sie haben mir auch einen gewaltigen Aufseher.“ meinte er schmerzhaft. „Sie behaupteten, ich Ihnen trotz aller Ehrenhaftigkeit nicht gefiele.“

„Daß Sie in Ihrer Eitelkeit nicht begreifen können.“

„Nein,“ versetzte er ernsthaft.

Nun lachte sie doch.

Eine Weile plauderten sie darauf ganz friedlich. Wagner die anzügliche Bemerkung machte, es wäre wundernett, so still und gemütlich wie Großvater Großmutter nebeneinander zu sitzen. „Das ist eine Uebung für die Zukunft,“ versicherte er schallhaft.

Diese Bemerkung trug ihm von Leo einen Blick der zum Ausdruck mahnte.

„Zehntes Kapitel.“

Ein paar Wochen nach dem Maskenball war Februartag. Wagner erschien am Vormittag, ganz schwarz, einen prachtvollen Strauß in den Händen, eine dünne Papierrolle. Er gratulierte feierlich und reichte dann Blumen und Paket.

„Nur vorsichtig,“ mahnte er, als Leo das feine Ding aus seiner Hülle zu befreien begann. „Es ist leicht zerbrechlich, erwartete er den großen Moment der Enttuschung.“

(Fortsetzung folgt)

Walhalla

(KUR-THEATER)

Wiesbaden :: Bunttes Theater

I. Bunter Teil (8 1/4 Uhr).
FRITZ NEUE in seinem gymnastischen Akt.
GERTY GOLD, Sängerin
3 MORGEN-STERNE, deutsches Verwandlungs-Tanz-Ensemble.
WALLINI-TRUPPE, Märchenspiele aus 1001 Nacht.
II. Bunter Teil (9 1/4 Uhr).
LOTTE FORSTING, Vortragskünstlerin.
Verlängertes Gastspiel der hier so beliebten
WILHELM SCH FF, Klavierhumorist und Schnell-

deichter, u. THERESE SCHÜFF-DELINA
a) Zeitgemäße Lieder und Vorträge am Klavier. b) Schnell-
tungen. — Neue Vortragsfolge.
BILDER GRÖßER PERSONLICHKEITEN.
HANSI IMMANS mit ihrem wunderbaren Dressur-
in zwei grundverschiedenen Abteilungen mit
schneller Dekoration- und Kostümverwandlung.
I. Abteilung.
IM WILDEN WESTEN
Cow-Boy-Lager und Dressur-
akt der einzig existierenden
PRACHT-TIGER-DOGGEN.
MEUTE.
II. Abteilung.
EINE KIRCHWEIß IN
Original-Hunde-Komödie, an-
geführt von den reizend-
allerkleinsten
MINIATUR-HUENDCHEN

Anfang 8 Uhr **Ende gegen 11 Uhr.**
Sonntags finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr. Die Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen beginnen
5 Uhr mit der hochinteressanten Vortragsfolge des beliebten Klavierhumoristen u. Schnelldichters Wilhelm Schuff. Der musikalische Teil fängt um 6 Uhr
Preise der Plätze: Wochentags und Sonntags-Nachmittags Saal 30 Pfg., Orchestersessel 50 Pfg., Loge 1.- Mk. Sonntags-Abends 20 Pfg. Aufschlag.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Montag, den 15. Februar ds. Js. nachm. 8 Uhr,
hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindever-
tretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung mit
dem Hinweise darauf ein, daß die Nichtanwesenden sich den
gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Betr. Beschlußfassung über Fortführung der Sas-
leitung in der Erbenheimerstraße hieselbst und Bewilligung
der hierzu erforderlichen Mittel.
2. Antrag des Gemeindevorstandes auf Erklärung des
Einverständnisses zur Festsetzung der Straßen- und Bau-
fluchtlinien für die Blumenstraße.
3. Betr. Besuch der Bierstädter Jungwehrt um Be-
willigung von Mitteln zur Beschaffung von Holzgewehren.
4. Betr. Genehmigung a, der am 22. Januar cr. im
Distrikt Theis Nr. 14 und Rainchen Nr. 4., b. der am
23. Januar cr. im Distrikt Rainchen Nr. 4 abgehaltenen
Hörsitzungen.
5. Betr. Genehmigung zu dem von der Gemeinde Bierstadt
einer- und den Eheleuten Ludwig Stenzhorn von hier on-
derseits, bezüglich der mietweisen Ueberlassung einer im
Armenhause hieselbst befindlichen Wohnung, unterm 30.
Januar cr. abgeschlossenen Mietvertrage.

Bierstadt, den 11. Februar 1915.

Der Bürgermeister: J. B. Bierbrauer.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten
Landsturms für die in den Jahren 1876 bis 1884 geborenen
Landsturmpflichtigen findet für sämtliche Gemeinden des
Landkreises Wiesbaden „Deutscher Hof“, Goldgasse,
wie folgt statt:

Für Bierstadt am Mittwoch, den 17. Febr. 1915
vormittags 7 Uhr.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr
in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die so-
fortige Festnahme und Einstellung als unsicherer Landsturm-
pflichtiger zu gewärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind,
haben ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzu-
reichen.

Von der Stellung im Musterungstermin sind nur
befreit die in den Betrieben der Eisenbahnen, der Post, der
Telegraphie und der militärischen Fabriken fest angestellten
Beamten und ständigen Arbeiter, soweit sie von ihrer
vorgesetzten Behörde als unabkömmlich erklärt sind. Die
Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind, soweit dies noch nicht
geschehen, einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder
Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) be-
straft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn
bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine) und etwaige Unab-
kömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat v. Heimburg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 8. Februar 1915

Der Bürgermeister: Hofmann.

Privat-Krankenkasse Bierstadt.

Sonntag, den 7. März, nachmittags 3 1/2 Uhr,
findet die zweite diesjährige

Generalversammlung

im Gasthaus „Zur Krone“ statt. Die Tagesord-
nung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Da
die letzte Generalversammlung über einige Punkte nicht be-
schlußfähig war, so werden die Mitglieder darauf aufmerk-
sam gemacht, daß Nichtanwesende sich den Beschlüssen die-
ser Generalversammlung zu unterwerfen haben.

136 **Der Vorstand.**

Ein anständiges, sauberes
Mädchen
für tagsüber nach Schier-
stein gesucht.
Dogheimerstr. 58.

Eine Frau sucht eine
Monatsstelle
auf der Bierstädter Höhe.
Zu erfragen in der Villa 26.
[142]

Möbelhaus Friedeberg

MAINZ

1 Liebfrauenplatz 1
1. Stock

liefert kulant jedem
Ehrlichdenkenden auf

Teilzahlung

Anzüge

Paletots

Ulster

Damen-, Kinder

Konfektion aller
Art.

Kleiderstoffe und
Manufakturwaren.

Während des

Krieges

besonders

günstige

Bedingungen.

Friedeberg

MAINZ

1 Liebfrauenplatz 1
1. Stock.

Schöne große 2-Zimmer-
Wohnung

zu vermieten. [137]

Wilh. Schild, Bierstadt,
Langgasse 4

Arbeiterinnen gef.
J. Mintrop

Biedrich am Rhein.

Wäschetrockener
s. 95/100 u. 1.50 A empfiehlt

Schnabel, Bischofsheim.

Saubere
Weinflaschen

taufen
Schneider & Pfeiffer,
Schierstein.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat v. Heimburg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 8. Februar 1915

Der Bürgermeister: Hofmann.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat v. Heimburg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 8. Februar 1915

Der Bürgermeister: Hofmann.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Der königliche Landrat v. Heimburg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 8. Februar 1915

Der Bürgermeister: Hofmann.



Allen Freunden, Verwandten und Bekann-
ten die traurige Nachricht, dass unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Sternberger

Witwe, geb. Weyer

nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Bierstadt, den 13. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr, vom Lei-
chenhause aus statt.

136

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in großer
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 3365

S. GUTTMANN

Voranzeige.

Unserer gesch. Kundschaft zur Kenntnis, daß vom Montag, den 15.
Februar ab wir nur noch das, von der Regierung vorgeschriebene

Kriegs-Brot

(10 % Kartoffelmehlzusatz) zu einem Einheitspreis von 60 Pfennig und
einem Einheitsgewicht von 3 Pfund (frisch gebacken) verkaufen.

NB. Das Pfund gemischtes Weizenmehl kostet 30 Pfg.

135 **Sämtliche Bäcker Bierstadt.**

Zwangsversteigerung.

Am 19. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr,
den auf dem Rathause in Schierstein

acht in der Gemarkung Schierstein gelegene
Stücke (Weinarten), zusammen 91 ar 80 qm
und 6990 Mt. wert, Eigentümer: Witwe
Friedr. Winkler und Erben in Biedrich a.
zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 5. Februar 1915.

Königl. Amtsgericht Abt. 9.

Turngemeinde Schierstein

Unser zuka 50 Ruten großes eingezäuntes
Grundstück

soll auf ein Jahr verpachtet werden. Näheres
bei unserem Vereinsvorsitzenden Aug. Steinheimer
erfahren.

Der Vorstand

Inserate haben Erfolg